

Rezensionen von Buchtips.net

Stefan Kiesbye: Hemmersmoor

Buchinfos

Verlag: [Klett-Cotta Verlag](#) ([weitere Bücher von diesem Verlag zeigen](#))
Genre: [Horror](#)
ISBN-13: 978-3-608-50208-4 ([bei Amazon.de bestellen](#))
Preis: 16,99 Euro (Stand: 09. Mai 2025)

Das Böse lebt

Der fahrende Schausteller Rico, der im Dorf Station macht und hinter dem sehr viel mehr steckt, als man vermutet, (zu sehen wenn er seinen Schuh auszieht), bringt es auf den Punkt. Sein Schaustellerzelt trägt die Überschrift "Ricos Reise durch die Hölle". Ein Motto, das einem jungen Mädchen nicht gut bekommen wird.

Ansonsten aber braucht das Dorf den düsteren Mann nicht, um eine Schnittstelle zur Welt des abgrundtief Bösen darzustellen. Das Böse, das hier nicht mit Pauken und Trompeten daherkommt oder sich im Dunklen hinter knarrenden Schranktüren versteckt, sondern das so natürlich, so nebenbei in den Bewohnern des Dorfes vorhanden ist. Keine innere Grenze scheint selbst den Nachwuchs des Dorfes darin aufzuhalten, jedes auch mythisch-magische Mittel in Anspruch zu nehmen, um die eigenen Ziele zu verfolgen.

Sei es spontan, wie im Spiel der Jungen auf dem zugefrorenen Tümpel, aus dem bald unglaublich lapidar geschildert Ernst wird, sei es bei einem ebenso spontanen Ausbruch im Rahmen einer solch harmlosen Begebenheit wie einem kleinen Wettkochen, sei es in der heiligen Nacht, geplant und vorbereitet gegenüber dem eigenen Vater.

Das Buch beginnt bereits mit einem Blick auf das innerlich grenzenlose Verhalten. Glaubt man für einen Augenblick dass sich in der Gegenwart einige alte Kinderfreunde als gereifte Menschen zur Trauerfeier für eine Bekannte aus dem Dorf versammeln, wird man umgehend eines besseren belehrt, wenn der einzige, weibliche Gast bei der Beerdigung den Rock hebt und auf das Grab uriniert. Wohlgermerkt aber stet dem Autor auch in dieser Szene nicht der Sinn nach ordinären Handlungen, sondern als kleine Momentaufnahme gönnt er dem Leser hier bereits einen ahnenden Blick auf das Innenleben seiner Protagonisten. Ein Blick, der umgehend für Aufmerksamkeit sorgt und neugierig auf den Verlauf der Geschichte macht.

In der Form lässt Stefan Kiesbye nun Kapitel für Kapitel jeweils einen der alten Kinderfreunde in jeweiligen Rückblicken auf ihre damalige Zeit im Dorf zu Wort kommen. Jede der Erinnerungen beginnt eigentlich harmlos, alltäglich, doch schon nach den ersten beiden Erinnerungen weiß man, dass in diesen den ganz harmlosen Anfängen und Begebenheiten sich Wendungen ergeben werden, die zu unerhörten Folgen führen werden. Folgen für den eigenen Vater, die eigene Mutter, die Geschwister, gar für unschuldige Neugeborene durch die Hand der eigenen Mutter.

Kein Tabu kennt Stefan Kiesbye in seiner abgrundtief bösen Geschichte, in seinem Blick auf das Böse, das hinter allem lauert, ohne dabei jemals einfach ordinär oder blutrünstig zu wirken. Gerade die Beiläufigkeit, die Stringenz der Handelnden, in denen nur selten und nur kurz geringe Zweifel zu spüren sind und die sich nicht abhalten lassen, als wäre es das Natürlichste von der Welt, zu töten, macht den Reiz in Stil und Geschichte aus.

Nicht unbedingt im Sprachstil, wohl aber in dieser konsequenten Komposition des inneren Bösen erinnert Kiesbye durchaus an Stephen King, dessen Credo es war und ist, jede leicht verschämte Decke vom Bösen hinweg zu ziehen und den Leser unverstellt einen Blick darauf werfen zu lassen. Nicht einfacher Aberglaube ist es dabei, der die Handlungen im abgeschiedenen Dorf im Norden Deutschlands motiviert, Kiesbye gönnt dem Leser tatsächlich einen Blick auf das abgrundtief Böse, was im Menschen schlummert, und ausbricht, wenn keine inneren Grenzen gesetzt sind.

Er tut dies in der Form eines klassischen Schauerromans und erschreckt in tiefer Weise durch die völlige Alltäglichkeit und Beiläufigkeit der Handlungen. Vergebens wartet man auf das erlösende Gute in dieser auf den Dorfwelt am Rande des Moores. Ein Ort, an dem die "Reise zur Hölle" vermutlich endet, weil diese hier zu finden ist. Im Innern des Menschen.

7 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von [Lesefreund](#)
[21. März 2011]